

**Sitzungsvorlage DS 2009/210**

Amt für Schule, Jugend, Sport  
Andreas Schmid  
(Stand: **06.05.2009**)

Mitwirkung:

Runder Tisch "Jugend und Alkohol"

Aktenzeichen: 453.122.2

**Verwaltungsausschuss**

nicht öffentlich am 11.02.2009

nicht öffentlich am 16.03.2009

**Bürgerinfo**

am 04.03.2009

**Ortschaftsrat Eschach**

öffentlich am 21.04.2009

**Ortschaftsrat Taldorf**

öffentlich am 21.04.2009

**Gemeinderat**

öffentlich am 27.04.2009

**Ortschaftsrat Schmalegg**

öffentlich am 12.05.2009

**Situation Jugend und Alkohol  
Präventive Jugendarbeit**

**Beschlussvorschlag:**

1. Der Gemeinderat nimmt den Bericht zur Kenntnis. Die präventive Jugendarbeit wird nachhaltig weitergeführt.
2. Die "aufsuchende" Jugendarbeit mit den Jugendtreffs und dem Jugendhaus sowie mit der Schulsozialarbeit wird verstärkt.
3. In der Südstadt wird ein weiterer Jugendtreff zunächst für 2 Jahre wie erläutert im Schülercafé der Neuwiesenschule eingerichtet, ebenfalls mit "aufsuchenden" Aufgaben.
4. Mit der Polizei sind gemeinsame Kontakte an den informellen Treffpunkten der Jugendliche aufzunehmen.
5. Die Schulsozialarbeit an den Grundschulen und in der offenen Jugendarbeit mit den 10- bis 16-Jährigen werden als Schwerpunkt fortgesetzt.

6. Die Projekte "Jugend- und Alkohol" sowie "Für Zivilcourage – gegen Gewalt" mit den Schulen, der Polizei, den Gaststätten, den Discotheken und Einkaufszentren werden weitergeführt.
7. Mit dem Landkreis sind weitere Projekte der Elternarbeit umzusetzen.
8. Bei weiterem Ausbau der Ganztagschule ist sicherzustellen, dass ausreichend Zeit und Möglichkeit für die außerschulische Bildung und Erziehung in den Vereinen, im Sport, an der Musikschule, in Jugendgruppen und Kirchengemeinden bleibt.  
Die Verwaltung wird beauftragt darüber auch im Rahmen der Bildungsregion mit den Schulen zu verhandeln.

Anlage 1 Präventive Angebote im Bereich offene Jugendarbeit, Schule und Schulsozialarbeit

Anlage 2: Antrag der CDU-Fraktion vom 22.01.2009

## Sachverhalt:

### 1. Das Projekt "Jugend und Alkohol" im Landkreis Ravensburg

Das Projekt "Jugend und Alkohol" wurde erstmals am 28.01.08 im VA vorgestellt (Sitzungsvorlage DS 2008/033). In der Sitzung vom 15.10.08 (Sitzungsvorlage DS 2008/413) wurde über dessen Fortgang berichtet und die Verwaltung wurde beauftragt, das Projekt in Zusammenarbeit mit Ihren Partnern weiter zu betreiben.

#### Aktuelle Umfrage im Landkreis

Eine neue Umfrage unter rund 3000 jungen Leuten ergab, dass auch im Kreis Ravensburg immer mehr und immer jüngere Jugendliche Alkohol trinken. Initiiert wurde die **Studie "Glasklar?"** durch Jugendhausmitarbeiter und Kinder- und Jugendbeauftragte aus dem Kreis, die sich regelmäßig im Regionaltreff "Offene und kommunale Jugendarbeit" austauschen.

Nach dieser Studie konsumieren fast 25 Prozent der 10- bis 12-Jährigen Jungs bereits mehr oder weniger regelmäßig Bier, Wein oder Mixgetränke. Bei den 13- bis 15-Jährigen sind es schon 65 Prozent - beider Geschlechter, mit steigendem Alter gleicht sich das Trinkverhalten an.

Bei den 16- bis 18-Jährigen konsumieren bereits rd. 93 Prozent Alkohol, wobei gut 40 Prozent der Jugendlichen nur einmal pro Woche etwas trinken, rd. 37 Prozent der männlichen Jugendlichen aber zwei- bis dreimal oder öfter (weibliche Jugendliche rd. 20 Prozent mehr als einmal/Woche).

Brisanter Weise wissen die Eltern in den meisten Fällen Bescheid: Bei den 10- bis 12-Jährigen sind es fast 75 Prozent der Eltern, bei den 13- bis 15-Jährigen zwischen 55 und knapp 70 Prozent und bei den 16- bis 18-Jährigen 90 Prozent.

Die Zahlen aus dem Kreis passen ins allgemeine Bild: Das Trinkverhalten junger Menschen und vor allem dessen unmittelbare Folgen sind in den letzten Jahren zu einem gesamtgesellschaftlichen Phänomen geworden. Die baden-württembergische Landesregierung hat unter diesem Eindruck im Januar 2009 ein **Alkohol-Verkaufsverbot** zwischen 22.00 und 5.00 Uhr an Tankstellen, Kiosken und Supermärkten beschlossen. Dieses soll spätestens im Sommer 2009 Anwendung finden.

#### Gesamtkonzept Jugendschutz im Landkreis Ravensburg

Auf Landkreisebene arbeitet **eine Gruppe des regionalen Suchthilfenetzwerks und des Arbeitskreises Suchtprävention** derzeit an einer Gesamtkonzeption Jugendschutz. Nach einer Bestandsaufnahme der im Kreisgebiet bestehenden Präventionsangebote hat der Arbeitskreis in einem ersten Schritt Präventionsleitlinien für alle hiesigen Akteure erstellt, die die zur Wahl stehenden wirksamen Präventionsmaßnahmen aufzeigen.

Das Gesamtkonzept im Landkreis Ravensburg besteht aus folgenden **vier Säulen** bestehen:

- Öffentlichkeitsarbeit (gemeinsames Label, Pressekampagne...)
- Botschaften an Entscheidungsträger (Erklärung zur Durchführung von Festanlässen, Infos/Broschüren für z.B. Vereine ...)
- auf bereits auffällig gewordene Personen bezogene Prävention (ähnlich „Halt“-reaktiv – sowohl Caritas als auch OSK haben ihre Bereitschaft erklärt, die Finanzierung ist noch nicht gesichert)
- universelle Prävention (z.B. Aufnahme von Suchtpräventionseinheiten in schulische Lehrpläne, Elternbildungsmodule + Elternbriefe „Bausteine gegen Sucht“ im Kindergarten ...)

Die verschiedenen Vertreter aus Jugendarbeit, Suchtberatung, Schulsozialarbeit, Polizei etc. prüfen derzeit, inwieweit die Angebote/Maßnahmen im Landkreis Ravensburg umsetzbar sind.

## 2. Projekt "Jugend und Alkohol" in Ravensburg

Für das Projekt "Jugend und Alkohol" wurde ein **Runder Tisch** eingerichtet mit dem Landkreis, der Polizei, dem Rechts- und Ordnungsamt, der Caritas sowie dem Amt für Schule, Jugend und Sport. Dort werden seit Herbst 2007 Strategien und Projekte entwickelt.

### Vernetztes Vorgehen

Aus Sicht der Verwaltung und der Polizei sollten vernetzte Vorgehensweisen zwischen den Gastwirten, Diskothekenbetreibern, der Stadt Ravensburg und der Polizei vereinbart werden. Diese beinhalten das gemeinsame Hausverbot ebenso wie die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt "Jugend und Alkohol".

Weitere Gespräche mit ausgewählten Gaststätten- und Discobetreibern zur Realisierung einer Großplakataktion sollen folgen und zu deren Sensibilisierung beitragen.

Auf die Einhaltung des Jugendschutzes wird auch in Zusammenarbeit mit **Veranstaltern** geachtet, aktuell bei den Fastnachtsveranstaltungen. In Bezug auf die Schulabschlussfeiern wird mit Schülern, Schulleitern und Elternvertretern an gemeinsam tragbaren Lösungen gearbeitet. Auch der Gesamtelternbeirat ist in die Thematik einbezogen. In einer Schule ist in Kooperation mit einer Einrichtung der offenen Jugendarbeit der Bau einer antialkoholischen mobilen Cocktailbar mit Schülern ange-dacht, die bei diversen Festen und Veranstaltungen zum Einsatz kommen und von Schülern betrieben werden soll.

Die Polizei wird an „Brennpunkten“ vermehrt durch **Fuß- und Fahrradstreifen** Präsenz zeigen, um insbesondere in der Kernstadt das Sicherheitsgefühl zu erhöhen und Tatgelegenheiten zu reduzieren.

Auf auffällig gewordene junge Menschen wird aktiv zugegangen, ggf. werden die Eltern informiert ("blauer Brief").

Verwaltung und Polizei erarbeiten für bestimmte Plätze „**Spielregeln**“.

In Benutzungsordnungen wie z.B. für die städtischen Turn- und Sporthallen werden i.S. einer schlüssigen Alkoholpolitik besondere Jugendschutzbestimmungen aufgenommen, auch im Hinblick auf Werbung behält man sich dort Mitbestimmungsrechte vor.

### **Prävention in allen Bereichen von Schule und offener Jugendarbeit**

Über präventive Angebote für Kinder und Jugendliche im pädagogischen Bereich von **Schule** und **Schulsozialarbeit** sowie im Bereich **offene Jugendarbeit** wurde bereits berichtet (siehe Anlage 2). Z.T. sind noch Suchtpräventionstage geplant, an denen man sich der Problematik unter den unterschiedlichsten Aspekten nähern will (eigene Lieder, Theater, Selbstbehauptungskurse, Beratungsstellen erkunden und Angebotsordner für die Klassen erstellen, ...).

In Unterstützung der **Kampagne "Don't drink too much"** der Polizei und anderer Partner hat die Verwaltung Plakate und Bierdeckel zusätzlich zu den Gaststätten auch in ihren Festhallen verteilt (Fastnachtsveranstaltungen!). Außerdem werden sie in den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit eingesetzt und über den Sportverband in Vereinsheime gegeben.

Die Kampagne spricht insbesondere die Gefühle Jugendlicher mit dem Ziel an, die Ablehnung eines missbrauchenden Alkoholkonsums und der – Konsumenten zu verstärken, aber auch die **Eltern**, die ihre Kinder zu einem angemessenen Umgang mit Alkohol anhalten sollen.

An **speziellen Elternabenden in den Klassenstufen 7 und 8** wird das Thema Pubertät und Sucht behandelt. Dabei wird auch auf die Vorbildfunktion von Eltern im Hinblick auf die Vermittlung eines vernünftigen Umgangs mit Alkohol eingegangen. Externe Veranstaltungen z.B. der Caritas für diese Zielgruppe werden beworben.

In der Planung ist auch ein Projektelement mit Memory-Kärtchen, die z.B. an Abendveranstaltungen an potentielle Eltern ausgegeben werden könnten. Auf der einen Seite könnte sich ein thematisch passendes Bild befinden und auf der anderen eine Frage in der Richtung „...und was macht Ihr Kind gerade?“ Die sichtbare Abgrenzung zur oder gar Integration in die Aktion „Ravensburg macht Sinn“ des Wirtschaftsforums pro Ravensburg wird derzeit geprüft.

Die **Steuerung des Projektes** erfolgt bereits von Beginn an in der Zusammensetzung Verwaltung, Schulsozialarbeit, offene Jugendarbeit, Polizei Ravensburg. Seit Herbst 2008 ist auch Caritas aktiv beteiligt.

### 3. Jugendliche in der Innenstadt

Die Jugendszene auf öffentlichen Plätzen ist in sich je nach Tageszeit sehr heterogen. Zum einen gibt es eine hohe Anzahl an Jugendlichen, welche diese Plätze angemessen nutzen. Eine größere Gruppe fällt dort wegen klassisch jugendlicher Verhaltensmuster auf (alt verdrängt jung, Jugend provoziert Ältere, ...).

Zunehmend werden öffentliche Flächen, hier insbesondere der Hirschgraben, als Trink- und Partytreffpunkt von vielen Jugendlichen aufgesucht, die dort zum Teil **exzessiv Alkohol** zu sich nehmen. Hierbei handelt es sich nicht mehr um ein zu tolerierendes "feiern", sondern viel mehr um sich selbst darzustellen, dazuzugehören, cool sein, usw. Hemmschwellen werden dadurch sehr stark abgebaut bzw. sind teilweise gar nicht mehr vorhanden.

Bei der Zielgruppe handelt es sich um unterschiedlichste Gruppierungen von Jugendlichen aus Ravensburg und der Region. Die zentralen Themen die mit diesem Phänomen verbunden sind, sind riskanter Alkoholkonsum, Vandalismus/Rechtsverletzung und Jugendschutz.

Jedoch tritt dieses Phänomen nicht nur in Ravensburg auf, sondern landesweit. Außerdem ist es ein **saisonales Problem**, es betrifft hauptsächlich die Monate März- Oktober (Frühjahr/Sommer). Ein weiteres Problem besteht darin, dass die Gruppierungen "wandern", d.h. sie sind auch in Scharen auf dem Marienplatz anzutreffen.

### 4. Offene Jugendarbeit in den Stadtteilen

#### **Weststadt/Domäne Hochberg:**

Aktuell sind wir seit ca. 2 Jahren durch eine kontinuierliche Personalsituation sehr gut im der Domäne Weststadt verankert. Der Jugendtreff Weststadt erreicht in hohem Maße die Jugendlichen im Alter von 9-15 Jahre. Insgesamt ist die Lage im Quartier relativ ruhig, abgesehen von informellen Treffpunkten, die Probleme verursachen, wie in anderen Stadtteilen auch. Durch die Einführung der Schulsozialarbeit an der Grundschule Weststadt konnten wir den präventiven Ansatz in diesem Quartier weiter verstärken.

#### **Oststadt:**

Bei der Jugendbefragung im Frühjahr 2008 in der Oststadt wurde seitens der Jugendlichen der Wunsch nach einem Bolzplatz und einem "Jugendtreff" geäußert. Hier gibt es bereits seit Sommer 2008 zum einen den Bolzplatz auf dem Gelände des ehemaligen Eisstadions und zudem einen Jugendtreff, der von der katholischen Kirche betrieben wird.

### **Nordstadt:**

Hier betreiben wir das zentrale Jugendhaus mit seinen verschiedenen Angeboten und Zielgruppen. Zum einen ist es Anlaufpunkt für alle Jugendliche, insbesondere auch aus der Nordstadt. Dieses Haus ist sehr geprägt durch eine kulturelle Ausrichtung. Dies wird beispielhaft sichtbar in den regelmäßigen Konzerten, welche von einem Kulturarbeitskreis, der aus Jugendlichen besteht, organisiert werden.

Zum anderen haben wir im Herbst 2008 ein "Tonlabor" eingerichtet, das sich an Jugendliche richtet, die sich musikalisch weiter entwickeln wollen. Diese Ebene bietet eine weitere, sehr produktive Ebene, um mit den Jugendlichen in Kontakt und Auseinandersetzung zu kommen.

Weiterhin ist geplant, die Jugendwerkstatt im Jahr 2009 zu realisieren. Die Co-Finanzierung über das Programm Soziale Stadt ist abgesichert. Aufgrund der finanziellen Situation hatte das Projekt "Erweiterung Jugendtreff Weststadt" jedoch eine höhere Priorität. Für die Angebote in der Jugendwerkstatt wird ein Arbeitserzieher mit einem Deputatsumfang von 30-50% benötigt.

Durch die Einführung der Schulsozialarbeit an der Grundschule Kuppelnau haben wir auch hier bereits im Grundschulalter ein präventives Unterstützungselement.

### **Südstadt: Jugendtreff an der Neuwiesenschule.**

Bei der Jugendbefragung in der Südstadt stellten die Jugendlichen fest, dass ihnen ortsnah im Stadtteil keine Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Hier bietet sich das Schülercafé der Neuwiesenschule an.

Bei der Befragung wurden Öffnungszeiten Freitag und Samstag 18.00-22.00 Uhr und Sonntag von 14.00-17.00 Uhr gewünscht.

Die Verwaltung schlägt vor, zunächst auf 2 Jahre im Schülercafé einen Jugendtreff einzurichten und mit bis zu einer halben Stelle wie oben genannt am Wochenende zu betreuen und außerdem "zugehende Kontakte" in der Südstadt anzubieten – ähnlich wie im Bereich Weststadt/Domäne Hochberg.

## **5. Jugendliche im Netzwerk halten bzw. wieder hereinholen**

### **Streetwork bei drohender Ausgrenzung**

Streetwork ist eine Arbeitsform der Mobilien Jugendarbeit, die aus den weiteren Arbeitsformen der Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit besteht. Mobile Jugendarbeit ist aufsuchende Jugendsozialarbeit ("Geh-Struktur"), die ohne Voraussetzungen von jungen Menschen in Anspruch ge-

nommen werden kann, mit einem sehr niederschweligen Angebot. Sie knüpft an die Lebenswelt der Jugendlichen an und will die Lebenssituation von benachteiligten jungen Menschen verbessern und fördern.

Hauptziele sind Kontakt zu von Ausgrenzung bedrohten Jugendlichen aufzunehmen und Jugendliche erreichen, die bisher nicht oder nur unzureichend von herkömmlichen Angeboten ambulanter sozialer Dienste und einrichtungsgebundener Jugendarbeit anzusprechen.

### **Zentrales Thema Alkohol –nicht Ausgrenzung**

Das zentrale Thema der Jugendlichen an den nächtlichen Treffpunkten heißt **Alkohol**, das verbindet die entsprechenden Gruppierungen und macht den Hirschgraben und andere informelle Treffpunkte zur interessanten Partyzone. In Gesprächen, die von einer Mitarbeiterin geführt worden sind, bestätigen die Jugendlichen dies, "es ist ihnen nicht langweilig, sie wollen trinken". Jugendliche haben keinen Leidensdruck, außerdem bestehen noch weitere Unterstützungsangebote die vorher greifen (Familie, offene Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Lehrer, Beratungsstellen, usw.).

Außerdem handelt es sich um Jugendliche, die im Bereich Schule oder Ausbildung verankert sind. Die Jugendlichen sind zum größten Teil bei den Mitarbeitern der offenen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit bekannt. Somit kann man sagen, dass zumindest zum Teil eine Beziehungsebene besteht, und es sich **zum größten Teil nicht um von Ausgrenzung bedrohte Jugendliche** handelt.

## **6. Ganztageschule und offene Jugendarbeit**

Für die Bildungsgerechtigkeit und das Ziel Familie und Beruf besser zu vereinbaren wird die Ganztageschule in allen Schularten weiter ausgebaut werden.

Damit verändert sich der Nachmittag und der frühe Abend in der Stadt für die Familien, Vereine, Sport, Musikschulen, Kirchen und Pfadfinder. Die offene Jugendarbeit in der bisherigen Form ist mindestens vom Zeitablauf her zu nehmen in Frage gestellt.

Schule muss aber Platz lassen für die außerschulische Bildung und Erziehung. Es braucht Zeitfenster und Lehrpläne, die nicht überfrachtet sind.

Jugendliche müssen Lust auf außerschulische Betätigung haben. Sie lernen in den Vereinen, in der Musikschule und in der offenen Jugendarbeit, im Sport und bei den Pfadfindern Zivilcourage, Sozialkompetenz und was es heißt Verantwortung zu übernehmen.